

Der Dorflump

Erzählung aus dem Volksleben

von Max Otto

Bruderheim, Alta.

(3. Fortsetzung.)

Den Garmental überzogen und den Schwelger in die Stirn geschleift, verließ der Seemann sein Zimmer und ging nach der Küche. Auch dort lagen nur noch wenige Gläser um den runden Stammtisch und lauteten über Gedanken über die unaufhörlichen Signale aus, die heute schienen entweder verkündend zu sein als der Erlenhof, oder aber sie hatten Respekt vor dem Seemann besessen. Kurz — jene rühten an dem Tische zusammen, und einer der Bauern bot ihm einen Stuhl in ihrer Mitte an. Paul dankte freundlich, setzte sich aber nicht, sondern fragte nach dem Wirt, der aber jedoch von draußen herein kam. Als er den Seemann betrachtete, fragte er: „Was meinen Sie, Herr Seemann, daß die ununterbrochenen Signale von der Sperrenzucht zu bedeuten haben? Hochwassermeldung allein ist das nicht!“

„Wohin führen diese Signale nicht?“, fragte letzterer verblüfft. Dann fuhr er, zu den Gästen gewendet, fort: „Wer von Euch nicht von den Fluten eingeschritten werden will, mag so schnell wie möglich nach Hause laufen und sich seine Höhe in Sicherheit bringen. Die Signale bedeuten, daß ein Staubecken die Dämme gebrochen sind. Binnen einigen Stunden wird es eine Gwölkflut geben, wie sie für Canistal noch nicht erlebt hat.“

„Schreck! Was ist aus allen Händen?“, rief Paul erschrocken.

„Ja, Leute, — ich kenne die Signale.“

„Nimm wenigen Minuten noch nach die Gefährde leer, bis auf die Stützlinie und Paul.“

„Zweifellos, daß die Flut bis hierher steigt?“, fragte die Witze betroffen.

„Nein! Der Gehob liegt viel zu hoch. Aber der Erlenhof ist in Gefahr und auch noch einige Häuser weiter unterhalb. Die alle will ich jetzt warnen geben, denn ich fürchte, die Leute werden die Signale überhört nicht.“

„Dann nehmen Sie doch die Sturmlaternen mit, denn brauchen nicht man in seine Hand vor Augen“, sagte der Wirt, und kündete die Lampe an.

„Schnellen Schritte eilte Paul durch den schlammigen Matsch der Dorfstraße entlang, dem Hauptweg an, an dessen anderem Uferende der Erlenhof lag. Bei der Brücke über den Bach und schließlich in die lehmige Flut. Paul erschauerte. Seit er gestern Abend hier vorbeigegangen war, das Wasser so rasch gestiegen, daß es bereits die Hochflut früherer Jahre erreicht hatte. Und doch waren die Wassermaßen des Dammes noch nicht hier. Auch eilte er die paar Schritte weiter, bis er dem Erlenhof gegenüber war. Zum Glück wurde er erkannt und daß dort die Fluten erst im Hand der Arbeiter erreicht hatten. Das Haus, wie die anderen Gebäude lagen nun Gänzlich unter Wasser. Aber in zwei Stunden würde der Erlenhof gleich einer Insel von den Fluten umflossen sein.

In der unteren Ebene brannte Licht, die Bewohner waren also noch nicht ins Wasser gekommen. „Hallo!“, rief Paul mit lauter, schallender Stimme nach dem anderen Ufer hinüber. Eine Frauengehülfe erschien im Lichtschein der Gaslaternen.

„Hallo!“, rief der Warner noch einmal, und schwenkte dabei die Laterne. Der Erlenhof soll sofort das Haus räumen und sich die Familie in Sicherheit bringen. Am Staubecken sind die Dämme gebrochen. In ein bis zwei Stunden fließt der Erlenhof mitten in der Flut!“

Einen erschrockenen Schrei ausstößend, eilte jene in das Haus zurück, während Paul weiter ging, um noch einige Leute weiter abwärts zu warnen. Die Lichter waren wieder, dann schloß er sich langsam und gegen den leuchtenden Wind anfangend, nach dem Erlenhof zurück. Wieder beim Erlenhof angekommen, sah er zu Lichtschein der Straße festgefesselt hin- und hergehend, was auch das Wasser gleich nach dem Sturzfall im Saale beschleunigen und sich nach Hause bewegen sollte. Er sei auch wieder nach dem Wirt gefragt, weil dieser dem Bauer die Laterne geliehen habe. Paul begab sich dann wieder nach seinem Zimmer und legte sich zu Bett.

„Es droht und droht dumm heraus!“, laut heulte Sturz und Wog, aus dem.

Der Föller floss nun nach dem Haus und hielt in den Tümpeln hinab —

„Verkehrte Welt!“ — schrie er.

„Verkehrte Welt!“ — schrie er.

Diese Strophen aus dem „Lied vom braven Mann“ konnten im frühen Morgen nach dem erregungsvollen Abende auf niemanden besser angewandt werden, als auf den Erlenhof und seine Familie.

Wohl hatte der Bauer die Warnung Pauls entgegen genommen, die Leuchte in der Nacht seiner Tochter übergeben, aber die Dämme nicht daran, sie zu beherbergen. Ja, er verlor die Laterne, sogar, eben, weil sie aus dem Seemanns Hände gekommen war. Denn die Tochter des Bauern hatte den Warner im Schirme seiner Laterne und an dessen leuchtendem Stimmende wohl erkannt. Der Erlenhof dachte sich nichts anderes, als daß Bellmanns Paul eine Torpedier beauftragte, um ihm, dem Bauer, unnötige Arbeit in dem Rahmen des Hauses zu machen. Er hielt die elektrische Handlung des Seemanns für kleinliche Rache an ihm, dem Bauer, wegen des Verfalls des Erlenhof. Der Erlenhof in Gefahr? — Das, nicht daran zu denken — und der Bauer fragte sich immer mehr über Bellmanns Paul.

Was mußte bei in seinem Zehner über einen verblödeten Bauer von einem Dummkopf? Er hatte noch keinen Erfolg, nichts von so etwas gehört. Was konnte der Eigenwille auch für eine Abnung davon haben, welche ungeheure Hoffnungen dieser Verblödeten enthielt, wie sich feindlich Schmeichelei über sich nach dem Tale ergoß, alles mit sich fortnehmend, was hindern in dem Lauf trat.

Frau und Kinder des Erlenhofs haben die Warnung Pauls aber von einer anderen Seite an, als der Güte und Vater. Sie betrachteten letzteren mit Mitleid, daß die Warnung nachzugeben und nach der „Güte“ zu flüchten. Er schien eigenartig und wurde leicht groß. Er trieb die ganze Familie zu Bett, doch schrie er, daß sie flüchten, und wenn es notwendig sein sollte, sie zu wecken und dann erst das Haus zu verlassen. Darüber beruhigt, ging die Familie zu Bett.

Die Schlafstube lagen im oberen Stockwerk, und auch der Erlenhof legte sich zu Bett. In einer dort gelegenen kleinen Etage hatte er sich in die Ecke gestellt, welche die brennende Sturmlaterne neben sich auf die Decke und verließ, was zu wirken. Aber nach und nach fielen über die Augen zu, und er versank in einen tiefen Schlaf.

Nur in der Kammer neben ihm klopfte eine funtelpolle Decke. Das war Verkehr. Sie konnte nicht einschlafen, wenigstens wegen des heisenden Wassers aus wegen des Aufschlusses im Schlaf mit Paul. Da vernahm sie von draußen — es kam ihr vor, als hätte es nicht unter ihrem Kissenstempel — auch ein lautes Schellen, das schnell zu einem Tauschen andeutete und nach fünf Minuten zu einem heftigen Gurgeln und Lachen ausströmte. Sie mochte — es war die Zeit, die zum Staubecken war. Aber das hohe Gurgeln klang so hoch am Hause — ja es kam ihr vor, als wäre es unter ihr in der unteren Etage — oder in der Haustür.

Belustigt erhob sie sich, um Licht zu machen und den Vater zu fragen, ob es nicht doch besser sei, das Haus zu verlassen. Der war ja müde, der mochte ja —

Ein scharfer, furchtbarer Schrei ergab die dem Erlenhof entgegengehende Gwölkflut das Hauses erschütterte plötzlich das letztere — die Brüder tritten schnell aufeinander folgenden Schreie. Auf das höchste erschrocken, sprang Paul sofort aus dem Bette, warf schnell die schon zurecht gelegten Kleider über — da schallte schon lautes Gekröchel und Gellgeschrei aus den anderen Schlafzimmern zu ihm. Auch der Bauer war erweckt. Die Laterne erglänzte, fragte er jemand auf den Korridor. Und dann schrie er mit gewaltiger Stimme:

„Alle hierher zu mir! Schnell!“

In wenigen Sekunden stand die Familie jammernd und blickend um den Gatten und Vater. Die Lampe in seiner Hand glitzerte, als er die feineren Tropfen hinab nach der Haustür leuchtete. Er wollte entsetzt zurück, und die Witze, die ebenfalls einen Blick über das Geländer nach unten geworfen hatte, kam mit einem erschreckenden Schrei in die Knie: „Heilige Mutter Gottes, heil und heil!“



„Denn dort unten — bis weit über die halbe Treppe hinauf — Wasser — schäumig-gelb, gurgelnde Flut.“

Der Erlenhof sprang sich zur Ruhe. Der Seemanns halber. „Mutter, Kinder — kommt auf den Dachboden. Es ist möglich, daß das Wasser, nach steigt, aber ich denke, es fällt auch bald wieder.“ suchte er sie zu beruhigen.

„Wir jitzenden Obedien die Erwädien — mit Weinen und Jammer die jüngeren Kinder, — so folgten alle dem Vater die turrnde Goldtreppe hinauf nach dem Dachstuhl. Dort öffnete der Bauer die Türe und sah in die Nacht hinaus, die allmählich vor dem bedrohlichen Regen wog. Und rings um den Erlenhof hohe, reißende Fluten, und kein Gedanke an Rettung mehr. Und da unten, am Canis entlag — deutlich hörbare Pflanzendeck der von den Fluten überbrückt und gefüllt dem Erlenhof übergründeten. Ein kalter Schauer durchdrang ihn. So war die Brücke? Versuchenden, fgt. h. h. h. Was konnte mit schweren Tößen so ungleichmäßig, aber ununterbrochen gegen die Stromanauer des Hauses, dieses bis oben hin erschütternd?

Der Bauer sah es speziell dabei genau können. Unmäßige, lange und tiefe Nischenräume, fortgesetzt kommt aus den Röhren zu Tausenden Wälzungen, wo sie zu Hunderttausenden aufgeschwelt gewesen — und von ihren Lagerstätten aus den Sägenmühl am Canis. Daraufhin mächtige Laubert Treiben. Gleich einem Sturmbrode wurde fast jeder Stamm, jeder Stiel von den weit dabeitragenden Ästen gegen die Stromanauer des Hauses geworfen. Würden die festgelegten Stromdrähte genug Widerstand leisten, die meterdicken Klaffen des Erdgeschosses hart genug sein, diesen fortwährenden Sturmböden zu trotzen?

„Nein!“ dem Erlenhof gingen bei dieser Erkenntnis an die Zähne zu flappen. Er mußte sich mit aller Gewalt zusammen nehmen, um den Schreck, die Todesangst, die ihn gepackt hielt, nicht seinen Lieben zu verteilen. Denn, wenn nicht ein Wunder geschah, gab es keine Rettung mehr für ihn und seine Familie. Dann lauschen sie alle, kam dem Erlenhof, ihr frühzeitiges Grab in den Fluten des Canis. Aber wo sollte die Rettung bekommen? Sie war einfach unmöglich und nur ein Wunder mußte hier eintreten. Lange würden die Bauern den Sturmbroden und dem ungeheuren Wasserdampf nicht mehr standhalten, überhaupt, wenn die Flut noch steigen sollte bis dorthin, wo die Wasser laum noch halb so tief waren wie im Erdgeschoss.

Eine dumpfe Verpörselung betraf den Erlenhof. Jetzt sah er ein, wie edel Bellmanns Paul an ihm gehandelt hatte, als er von diesem vor den Fluten getrennt worden war. Und in seinem häßlichen Egoismus, in seinem Zehner über jeden hatte er die Warnung verachtet? Wenn die Flut nicht aufhörte — das Treibholz und Eis, was er, — war in einigen Stunden nichts mehr von Erlenhof zu sehen. Dann war er zum Vorden seiner eigenen Familie und seiner selbst geworden. Doch die höchste Todesnot sollte viel schneller eintreten, als der Bauer geahnt hatte.

„Und immer höher stieg die Flut, und immer lauter schob der Wind, und immer tiefer sank der Mut — C Wetter, o Wetter — fomm! geschwind!“

Da ging plötzlich ein hartes Ritzern — ein Schwanken durch das Haus. Ein aufrüttelnder Schreden an der Stromanauer ließ ihn ahnen, daß eben die erste Welle in diese gefüllten werden war. Der die Stromdrähte missart der halben Giebelseite verhängen in den Fluten. Das schwere Fingelholz, an dieser Stelle seines Faltens berast, senkte sich bis auf das Wasser. Archaebart das Wasserwerk — und fast das halbe Dach wurde hinweggerissen und von den Fluten fortgeführt?

Wackerstehende Schreie der dem Tode geweihten sieben Menschenkinder drangen gellend über die Wasserfläche dahin. Medizinisch sah der Vater eines nach dem andern von seinen Lieben und sah sie in die hinterste Ecke des Dachraumes — der letzte Luftschuß! Und, doch das bezergerehende Schreien und Weinen der Familie, klang plöblich ruhig und ließ die Stimme des Vaters: „Mutter — Kinder — laßt uns noch einmal zusammen beten!“

Dann hob er wieder — Mutter und Kinder in engen Kreise um ihn, und in das hohe Gurgeln und Trausen des Wasser mischte sich das letzte, von Schlägen durchbohrte Gebetsgeschrei der Todgeweihten.

Trüben, über dem Canis, dort wo noch vor wenigen Stunden die hochgelegene Straße gefährt, war alles eine wildtösende Flut, die sich bis an die „Güte“ austretete. Auch dort oben auf dem sicheren Hügelrücken bracke eine Menschenmenge in inbrünstigem Gebet um Rettung für die vom Wasser Verdrängten. Mitten unter ihnen der Vater in geistlichen Ernst. Ununterbrochen, mit demselben flehentlichem Klang tönten wünschelbüchse die Kirchen-glocken, — riefen um Hilfe von Oben — und riefen von auswärts die Wasser, wehren herbei nach dem bedingten Dorfe.

Und, fast zu den Füßen der hier oben betenden Menge schaukelten zwei Rettungsboote der eigenen, dürftigen „Wallerwörter“, auf der gelben Flut, des Rettens aus der Menge rettend. Der aber zeigte sich nicht!

Wohl gab es beherzte Männer genug unter dieser, die nicht nur bloß ein- und einmal bei den verblödeten Hochfluten der früheren Jahre zuchtiges gefleht hatten, aber heute wagte sich keiner auf die zische und brodelnde Flut. Einer der Männer, der sich sonst immer als der unerföhrten und mutigen in den Wassereröden gezeigt hatte, sagte zu dem Vater: „Es ist unmöglich, nach dem Erlenhof zu kommen! Nach einigen Anderen schlägen ist das Boot getrennt, oder vom Treibholz und Eis zerstückelt. Gott sei den Seelen des Erlenhofs und seiner Familie gnädig —“

Und drüben versandend Etwa um Etüd von dem Hause. Schon hand nach noch die untere der Strömung abgelehene Hälfte, und ein Etüd der hinteren Stromanauer. Es kam der Menge vor, als hätte eine unsichtbare Hand, nein — nur ein Haben — den letzten Rest des Erlenhofs zusammen, und immer höher stieg die Flut — Gellende Rufe von drüben — deutlich haben die Leute auf der Höhe die Familie sich an das sprudelnde Dachgebiel anflammern — verzweifelt!

Da schallte plötzlich eine unbetannte, kräftige Männerstimme in das Gebetsgeräusch der Menge —

„Hierher, Leute! Helft mir das Boot klar machen!“

Im Augenblick verdruckte das monotone Gemurmel. Alle erhoben sich von den Knien und sahen sich nach dem unbetannten Kanne um, der bereit war, sein Leben für jene dort drüben zu wagen. Und dort stand er bei den Booten — schweigend, in Hosenbündeln und barhäuptig — der „Dorflump“

Mit einem einzigen, sicheren Blick hatte Paul das Weite der Boote herausgefunden, und löste mit gewandtem Griff die lange Doreine mit dem neuen Wurflanker von dem Hülselplaf!

Kräftige Männer und Jungen stranzten herzu, andere trüden dem Retter die Ruder entgegen.

„Gelt mir das Boot tragen, Leute!“ Ruff, nur etwas leuchtend vom rauhen Laufe, klang der Befehl des Seemanns. Im Nu war das Boot aus dem Wasser gezogen und auf die Schultern von einem Duzend kräftiger Männer geladen.

(Fortsetzung folgt.)



Gewissenhaft.

Hörst er (trifft im Bad einen Dreborgspieler, der fleißig darauflospielt). „Na, Franz, hier köst Dich doch kein Mensch! Was treibst Du denn eigentlich?“

Dreborgspieler: „Ein neues Stück einfügen hier!“, Herr Förster!“

— Fragefrage. Welche Kinder haben entweder nur einen Vater oder nur eine Mutter?

Antwort: Die Waisenkinder!



Magnum.

„Serius, anändiges Fräulein! Was sagen Sie zu der Nige? Ich liebe überhaupt nur darunter.“

„Überhaupt alles Grüne.“

— Falch aufgelehnt. Ella: Sieh mal, Grete, tanz der Oberlehrer nicht mit einem gewissen Graze? Grete: So viel ich sehe, tanzt er mit Fräulein Neumann.

— Im Restaurant. Galt: „Kellner, der Fisch ist aber gar nicht frisch!“

„Aber, ich bitte Sie, mein Herr, er kommt doch aus dem Eis.“

Galt (ärgert): „Dann ist das Eis eben nicht frisch!“

— Ein Kneifer. Aber Herr Galt, wo kommen Sie dazu, meine Güte totzufahren?“

Sonntagblätter: „Ach, entschuldigen Sie, ich glaubte, es wären wilde Bögel!“

— „Wie konnten Sie das glauben! Dann hätten Sie sie ja gar nicht getroffen.“

— Summarisch. Frau v. V.: Herr Baron gehen nicht an die See? Baron: Neel! Sie mir verlobt, nicht man sich nicht Schmutzen oder Verlobung!

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-Kath.)

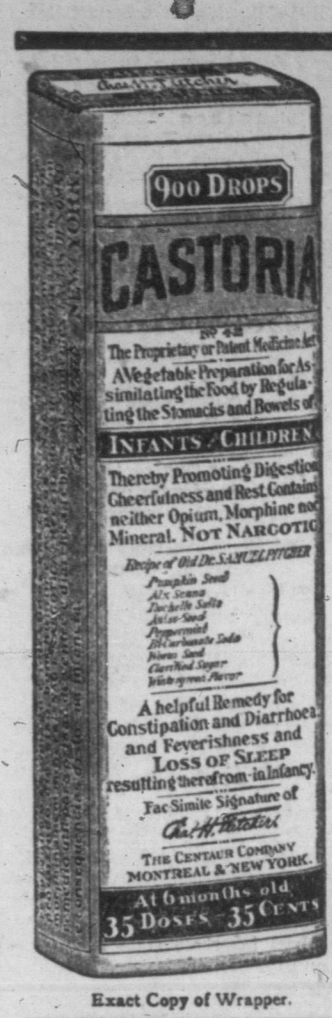
7. März's St. Mary's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. Ann's Kirche (Anglik.)

11. März's St. Ann's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. George's Kirche (Anglik.)

12. März's St. George's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass
echtes Castoria
Stets die
Unterschrift
Trägt
von

Dr. J. C. Hutchinson
In
Gebrauch
Seit Mehr Als
Dreissig Jahren
CASTORIA

St. Ann's Kirche (Anglik.)

12. März's St. Ann's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. George's Kirche (Anglik.)

12. März's St. George's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. Ann's Kirche (Anglik.)

12. März's St. Ann's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. George's Kirche (Anglik.)

12. März's St. George's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. Ann's Kirche (Anglik.)

12. März's St. Ann's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. George's Kirche (Anglik.)

12. März's St. George's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. Ann's Kirche (Anglik.)

12. März's St. Ann's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

St. George's Kirche (Anglik.)

12. März's St. George's, 8 Uhr alle Messe mit Kommunion, 9 Uhr Abendmahl, 10:30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Evangelische Gottesdienste: Sonntagmorgens 8:30 Uhr, Sonntagabends 7:30 Uhr, Sonntagmorgens 11 Uhr, Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr. Gottesdienst am Sonntagmorgens 11 Uhr. Gottesdienst am Sonntagabends 8 Uhr.

